

Der "O du fröhliche"

Weihnachten zu Hause - Marienwerder im Schnee. War es aber wirklich immer schon stimmungsvoll verschneit zu der Zeit? Das innere Bild verbindet jedenfalls beides, Weihnachten und Schnee, und läßt viele Erinnerungen in mir aufsteigen.

Wenn es denn ein früher Schneewinter war, konnte man öfter einen Pferdeschlitten auf der Rospitzer Chaussee vorbeibimmeln hören. Zu Schulzeiten gelang es uns manchmal morgens, einen zu erwischen und - auf die hinteren Kufen springend - ein gutes Stück in Richtung Schule mitzufahren. Nun aber hatten die Ferien schon begonnen. Die Pfefferkuchenherzen für die bunten Teller mußten noch mit dem Zuckergußnamen versehen werden, letzte gute Geschenkideen wurden - möglichst heimlich - in die Tat umgesetzt und vielerlei anderes war noch zu tun. Ein Duft von Tannengrün kam aus dem Wohnzimmer, aber es war schon abgeschlossen, und Schlüsseloch-gucken half gar nichts. Nur die Erwachsenen durften hinein. Geschäftig und geheimnisvoll und voller Vorfreude blieb es bis zuletzt.

In meinem Elternhaus war im geräumigen Wohnzimmer so reichlich Platz, daß der Weihnachtsbaum mitten im Raum stehen konnte. Für diesen Anlaß wurde ein besonders großer, runder Tisch erstellt. Zwei halbrunde Platten lagen auf niedrigen Böcken. Das ganze Gestell war veredelnd abgedeckt mit einer runden, weißen Weihnachtsdecke. Mitten auf diesem Tisch stand ein Ständer - ebenfalls verkleidet - der den breitausladenden Tannenbaum hielt. Die große Rundum-Fläche unter dem Weihnachtsbaum bot Platz für unsere Krippe, deren holzgeschnitzte Figuren uns alljährlich das Weihnachtsgeschehen wieder nahebrachten. Platz natürlich auch für mancherlei Geschenke. Wir waren ja eine große Familie; ich hatte vier Geschwister. Da brauchte es Platz.

Wenn die Dämmerung am Heiligen Abend eintrat, las Vater uns in seinem Zimmer die Weihnachtsgeschichte vor. Und wenn Mutter dann am Flügel "Ihr Kinderlein kommet" anstimmte, durften wir endlich ins Weihnachtszimmer überkommen. Wir faßten uns an den Händen und umkreisten singend den Baum. Viele Strophen haben die alten schönen Weihnachtslieder. "Vom Himmel hoch", "Kommet ihr



Hirten", " O du fröhliche ", " Was soll das bedeuten " usw. Gar zu viele Strophen, schien es mir, der Jüngsten ! Und bei jeder neuen Runde versuchte ich, meinen Gabenplatz schon zu erkunden.

Als in den Kriegsjahren die Soldatenbrüder schon nicht mehr nach Hause kommen konnten, hatten wir durch Berliner Verwandte, die mit ihren Kindern vor den Bombenangriffen geflohen waren, wieder große und kleine Mitsinger, die unseren Kreis fröhlich belebten und bereicherten.

Jahre später dann, nach dem Krieg, als bei meinem ältesten Bruder Friedrich auch eine Kinderschar heranwuchs, setzte er diese liebgewordene Tradition fort und schaffte Platz für einen gleichen runden Weihnachtstisch. Da löcherte Klein-Reinhard die Eltern mit Fragen rund ums Weihnachtsfest. Und als der Vater wissen wollte, ob er sich denn noch erinnerte, wie es im letzten Jahr zu Weihnachten war, meinte er strahlend : " Tja-a, denn holen wir den " O du fröhliche " vom Boden und denn - denn gehen wir alle rum und singen ! " Seither hat dieser Weihnachtstisch seinen besonderen Namen in der Familie.

- Meinhild Poltrock -